

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 8 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 93.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 8. August

1914.

Amtlicher Teil.

Kriegs-Ersatzgeschäft.

Nachdem die Mobilmachung befohlen, findet das Kriegsersatzgeschäft für den Kreis Hünfeld nach folgendem Plane statt. Es haben zu erscheinen:

1. Dienstag, den 11. August d. J.

(10. Mobilmachungstag) im Rathause in Hünfeld die Militärpflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken: Arzell, Behrenrod, Bodes, Buchenau, Burg-haun, Dammerbach, Dittlofrod, Eiterfeld, Erdmannrode, Fischbach, Fürsteneck, Giefenhain, Glaam, Gotthards, Großenbach, Großenmoor, Großenast, Gruben A. D., Gruben A. O., Gräßelbach, Haselstein, Hechelmanns-firchen, Hermannsberg, Hohenwehda, Hünfeld, Hünhan, Kirchhain, Körnbach, Langenschwarz, Leimbach, Madenzell, Mahler's, Malges, Mansbach, Mansbach-Unterhaus, Obermansbach, Mauers und Meisenbach.

2. Mittwoch, den 12. August d. J.

(11. Mobilmachungstag) im Rathause in Hünfeld die Militärpflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken: Rengers, Michelsrombach, Mittelschenbach, Molzbach Mories, Müsenbach, Neufirchen, Nüst, Ober-schenbach, Oberbreibach, Oberfeld, Obernüst, Oberrom-bach, Oberstoppel, Oberufhausen, Oberweisenborn, Oden-sachsen, Rosdorf, Rodrod, Rhina, Rimmels, Rohbach, Rothenkirchen, Rudolphshausen, Rückers, Sargenzell, Schlegel-rod, Schlogau, Schwarzbach, Sehlbach, Silges, Soisdorf, Soisleden, Steinbach, Thiergarten, Treischfeld, Unter-bernhards, Unterstoppel, Unterufhausen, Wehrda, Wehrda von Stein, Wehlos und Wöll.

Das Geschäft beginnt jedesmal 8 Uhr. Die Militärlpflichtigen müssen bereits 7 Uhr zur Stelle sein.

Es haben zu dem Termin bei Meldung der gesetzlichen Strafen und Nachteile zu erscheinen alle im Kreise Hünfeld sich aufhaltenden Militärpflichtigen, die noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben einchl. der vorläufig zurückgestellten (auch der zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen und der infolge Reklamation Zurückgestellten) und der von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, sowie die von den Truppenteilen im Frieden angenommenen Freiwilligen, soweit sie militärlpflichtig sind, und die Annahme als Kriegsfreiwilliger nicht bereits erfolgt ist.

Die Militärpflichtigen müssen in ordentlicher sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper in nüch-ternem Zustande erscheinen und ihre Ausweis-papiere mitbringen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß im Termin oder vorher ein ärztliches Attest vorlegen lassen. Sonstige Befreiungen von dem Erscheinen finden nicht statt.

Die Entscheidungen über die Tauglichkeit sind endgül-tig. Alle Zurückstellungen verlieren mit der Mobilmachung ihre Gültigkeit. Im Termin erneut ausgesprochene Zurückstellungen (wegen häuslicher Verhältnisse) gelten nur so lange, als der Bedarf anderweitig gedeckt werden kann. Reklamanten müssen im Termin persönlich an-wesend sein, insbesondere haben die Eltern und sonstige Angehörige, von denen oder zu deren Gunsten reklamiert wird, zuzugegen zu sein. Behauptete Erwerbsunfähigkeit muß durch ärztliche Untersuchung im Termin bestätigt werden.

Militärlpflichtige, welche vorgeben, irgend ein Leiden oder Fehler zu haben, oder deren Gesundheitszustand nicht sogleich, sondern nur durch längere Beobachtung festzu-stellen ist, haben dies durch ein kreisärztliches Attest nach-zuweisen; diese Atteste müssen sich dann genau über den Gesundheitszustand des Militärlpflichtigen aussprechen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten 3 glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen. (§ 65, 6 B. O.) Diese Atteste entbinden die Kranken nicht vom persönlichen Erscheinen im Termin.

Militärlpflichtige, die nach dieser Bekanntmachung ge-stellungspflichtig sind, ihre Anmeldung zur Rekrutierungs-stammrolle ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes aber unterlassen haben, desgleichen die von auswärtigen Ersatz-Kommissionen zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen haben sich sofort bei der Gemeindebehörde des Aufen-thaltsortes unter Vorlage ihrer Militär-Ausweise anzu-

melden. Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher ersuche ich, bezüglich dieser Militärpflichtigen mir unver-züglich gemäß § 46 Ziffer 13 B. O. Auszug aus der Stammrolle (ganze Bogen) einzusenden und diesen die vorgelegten Militärausweise beizufügen.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher wollen die gestellungspflichtigen Militärpflichtigen schriftlich vorladen und den Nachweis hierüber zu dem Termin, in dem sie selbst oder ihr gesetzlicher Stellvertreter anwesend sein müssen, mitbringen.

Die Stammrollen sind bis spätestens am 9. Au-gust an mich einzusenden.

Diese Veröffentlichung ist in allen Ortschaften mehr-mals in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Die genaueste und pünktlichste Durchführung dieser Bekanntmachung seitens der Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher ist bei der äußerst hohen Wichtigkeit des Kriegsersatzgeschäftes ernsthafte Pflicht.

Um Zweifeln zu begreifen, mache ich nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die nach dem 31. Dezember 1894 Geborenen nicht zu den Militärpflichtigen gehören. Diese zählen, soweit sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, zu den Wehrpflichtigen (§ 4 Ziffer 3 B. O.) welche sich als Freiwillige bei dem Truppenteile melden können.

Hünfeld, den 4. August 1914.

Der Landrat: v. Ferin.

Arbeitsvermittlung.

Infolge der Mobilmachung ist der Landwirtschaft eine sehr große Anzahl Arbeiter entzogen worden, während umgekehrt in anderen Berufsständen sehr viele Personen beschäftigungslos geworden sind. Es ist dringend not-wendig, daß diese überschüssigen Arbeitskräfte der Land-wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Da die Ernte bevorsteht und von der rechtzeitigen Vergung derselben die Lebensmittelversorgung und damit das Wohl und Wehe unseres Volkes in hohem Grade abhängt. Laut ministerieller Verfügung ist die Vermittlung dieser Hilfs-kräfte, soweit es sich um gelernte Arbeiter und erwachsene Personen handelt, den öffentlichen Arbeitsnachweisen über-wiesen worden. Die Landwirtschaftskammer hat es da-gegen übernommen, die sich für landwirtschaftliche Arbeiten meldenden größeren Trupps von Schülern, Mitglieder der Jugendvereinigungen u. z. zu vermitteln.

Sämtliche Arbeiter suchenden Landwirte werden des-halb aufgefordert, ihren Bedarf an gelernten Arbeitern und erwachsenen Personen bei der ihnen zunächst gelege-nen öffentlichen Arbeitsnachweise anzumelden. Im Bezirk bestehen folgende öffentlichen Arbeitsnachweinstellen:

1. Kreisarbeitsnachweis Bebra, Rotenburgerstr. 107, Fernsprecher Nr. 13,
2. Städtische Arbeitsvermittlungsstelle Cassel (Männliche Abteilung) Bernhardstraße 2, Fernsprecher Nr. 1186,
3. Städtische Arbeitsvermittlungsstelle Cassel, Oberer Carl-strasse 14, Fernsprecher Nr. 1185,
4. Wanderarbeitsstätte und Arbeiterkolonie Cassel-Bettenhausen, Ochshäuserstr. 6, Fernsprecher Nr. 3542, Amt Cassel,
5. Öffentlicher Arbeitsnachweis Fechenheim a. M., Rothaus, Taunusstr. 1, Fernsprecher Nr. 269, Amt Offenbach,
6. Städtische Arbeitsvermittlungsstelle Fulda, Rat-haus Zimmer Nr. 7, Fernsprecher 1 und 110,
7. Städtische Arbeitsvermittlungsstelle Hanau a. M., Lange Straße 41, Fernsprecher Zentrale Rathaus,
8. Wanderarbeitsstätte Hanau a. M., Aepfel-Allee 80, Fernsprecher Nr. 291,
9. Kreisarbeitsnachweis Marburg a. d. Lahn, Frauen-bergstraße 4, Fernsprecher Nr. 141,
10. Öffentlicher Arbeitsnachweis Wihnenhausen, Rat-haus, Fernsprecher 39.

Es ergeht ferner an alle militärfreien und arbeitsfä-higen Personen aller Berufsstände die dringende Auf-forderung, sich der Landwirtschaft unverzüglich zur Ver-fügung zu stellen und sich zu diesem Zwecke ebenfalls bei der ihnen zunächst gelegenen öffentlichen Arbeitsnach-weisstelle zu melden. Bei der Meldung ist anzugeben, ob der Betreffende bereits mit landwirtschaftlichen Ar-beiten vertraut ist, insbesondere ob er mähen, mit Pferden umgehen kann usw. oder nicht.

Mit den Jugendvereinigungen und den höheren Schulen in den Städten wird die Landwirtschaftskammer un-mittelbar in Verbindung treten.

Der Vorsitzende
der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Cassel:
Maertens.

Wird veröffentlicht.

Die Kreisverwaltung hat beschlossen, für die Dauer des Krieges auch in Hünfeld eine Vermittlungs-stelle zu errichten, bei welcher der Bedarf an Ernte-arbeitern angegeben werden kann. Und zwar ist genau zu bezeichnen, ob es unbedingt gelernte Arbeiter oder er-wachsene Personen sein müssen, oder ob auch ältere Schüler, Mitglieder von Jugendvereinigungen u. s. w. ge-braucht werden können.

Die Größe der abzuerntenden Fläche nach Getreide-arten ist in die Meldung mit aufzunehmen, sowie die Zahl der Arbeiter (einschließlich Familienangehörigen) welche dem betr. Arbeitgeber jetzt noch zur Verfügung stehen.

Die Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an Herrn Rentanten Drinnenberg (Kreispar-lamentsgebäude) hier.

Ebenso können sich Arbeiter melden, die ihre Kräfte der Landwirtschaft zur Verfügung stellen wollen.
Hünfeld, den 6. August 1914.

Der Landrat: v. Ferin.

Sämtlichen Konsulatsvertretern Frankreichs ist das Exequatur für das Deutsche Reich entzogen worden.
Cassel, den 5. August 1914.

Der Regierungspräsident.
Graf von Bernstorff.

Bekanntmachung.

Verstärkte Verkehrsbeschränkungen für den Post-, Tele-graphen- und Fernsprechverkehr treten auch gegen Eng-land ein. Der Postverkehr sowie der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und England wird gänzlich eingestellt. Bereits vorliegende Sendungen gelangen an die Absender zurück.
Cassel, den 5. August 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Politische Rundschau.

— Berlin, 6. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner Sonderausgabe einen Aufruf des Kaisers fol-genden Wortlauts.

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch dreißig Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen der Welt den Frieden zu erhalten und in Frie-den unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit.

Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir bisher er-tragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man ver-langt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichem Ueberfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserm Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.

So muß nun das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Auf! Jedes Schwanken, Jedes Zögern wäre Verrat am Vaterland!

Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Hof und werten diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war! Vor-wärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!

Berlin, 6. August 1914.

(gez.) Wilhelm

Eine neue Amnestie.

Berlin, 5. August. (W. T. B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute einen angelegentlich der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das ganze Volk in dem uns aufgedrängten Kriege beweise, vom Kaiser gegebenen Gnadenerlaß für Preußen und die Bundesstaaten, in denen der Kaiser das Begnadigungsrecht hat. Die Amnestie bezieht sich auf Majestätsbeleidigungen, Betrug, feindselige Handlungen gegen besetzte Staaten, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Vergehen gegen die Gewerbeordnung, das Pressegesetz und Vereinsgesetz bei einer Bestrafung bis zu zwei Jahren Gefängnis. Ferner auf Diebstahl, Unterschlagungen, Felddiebstähle usw. bis zu drei Monaten Gefängnis.

Deutsche Fürsten ziehen mit ins Feld.

Berlin, 4. August. Die Könige von Sachsen und Bayern haben dem Deutschen Kaiser ihre Entschliebung bekanntgegeben, das deutsche Heer in den Kampf zu begleiten. Auch die Großherzöge von Hessen, Oldenburg und Sachsen-Weimar werden voraussichtlich ihre Truppen in das Feld begleiten.

Berlin, 4. August. Infolge des Kriegsanspruches sind vier der kaiserlichen Prinzen in ihrem militärischen Rang erhöht worden. Der Kronprinz ist unter Beförderung zum Generalleutnant mit der Führung der ersten Gardedivision betraut. Prinz Eitel Friedrich wurde zum Kommandeur des ersten Garderegiments ernannt. Prinz August Wilhelm erhielt seine Beförderung zum Oberstleutnant und Prinz Oskar ist als Oberst an die Spitze der Königsgrenadiere in Bregenz getreten.

Bekämpfung der Spionage.

W Berlin, 5. August. (Amtlich.) Mit dankenswerter Hingabe hat sich die Bevölkerung der Aufgabe angenommen, an der Sicherheit des Vaterlandes durch Fahndung auf feindliche Spione mitzuwirken. Im Ueber-eifer sind aber mehrfach Maßnahmen getroffen worden, die nicht zweckmäßig waren. Mehrfach sind Offiziere der eigenen Armee als russische Spione angesehen und in der Ausführung ihrer Tätigkeit gestört worden. Es ist durchaus notwendig, daß von der schärfsten Aufmerksamkeit nicht um Haarsbreite abgesehen wird. Man enthalte sich aber jeder Tätlichkeit und Sorge für die sofortige Klarstellung durch den nächsten Polizeibeamten. Menschenansammlungen müssen vermieden werden. Ist kein sofortiges Zugreifen nötig, so wird unausgesetzt unauffällige Beobachtung des Verdächtigen und sofortige Mitteilung an die Polizeiorgane meist das Zweckmäßigste sein. Es kommt vor allem darauf an, Bahnanlagen, Brücken, Tunnels, Kanäle, Telegraphen- und Fernsprech- sowie Beleuchtungsanlagen und andere für den Verkehr und die Verbindung notwendigen Kunstbauten vor den Anschlägen durch Beauftragte des Feindes zu sichern.

Die Abreise unseres Botschafters von Paris.

W Berlin, 4. August. (Ueber Kopenhagen.) Der deutsche Botschafter Febr. v. Schoen hat gestern abend um 10 Uhr mit dem Personal der Botschaft, dem deutschen Generalkonsul und den Mitgliedern der bayerischen Gesandtschaft Paris verlassen. Die französische Regierung hat den französischen Botschafter angewiesen, Berlin zu verlassen und das Archiv der Botschaft und den Schutz der französischen Interessen dem amerikanischen Botschafter anzuvertrauen. Der deutsche Botschafter Febr. v. Schoen hat den Botschafter der Vereinigten Staaten gebeten, die Sorge für die Interessen der Deutschen in Frankreich zu übernehmen.

Kriegszustand in Holland.

Aus dem Haag, 5. August. Die Königin hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand befohlen. Es wird amtlich mitgeteilt, daß bis jetzt deutsche Truppen niederländisches Gebiet nicht betreten haben.

Up ewig ungedeelt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Liliencron.

33.] Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Die Jäger können uns unter Feuer nehmen beim Durchmarsch — da — a — schießen sie schon los!“

Uga war auf den Wagen gestiegen. Sie wandte sich noch einmal um. „Alles fertig?“ Sie sah, wie Brangel sich über seinen Adjutanten beugte.

„Nur eine Ohnmacht nach dem Blutverlust,“ sagte er zu einem neben ihm stehenden Offizier, „die Wunde soll nicht schwer sein. Los!“ gebot er dann, als er sah, daß die Leute sich zum Durchmarsch geordnet hatten.

Etwa 800 — 1000 Schritt betrug die Länge der Furt. Die Augen starr auf das Ziel gerichtet, die Gedanken mit äußerster Willenskraft gesammelt, um keinen Augenblick die Richtung zu verlieren, fuhr Uga sicher und unbeirrt hindurch, trotzdem die Kugeln zischend an ihr vorbeisauften. Das Ufer war erreicht, und hinter ihr zog, einer breiten Schlange gleich, die Truppe durch den Fjord.

Dort nördlich der Furt lag ein Gehöft; Uga kannte es genau, dahin wollte sie die Verwundeten schaffen und versuchen, sie dort mit etwas Kaffee zu erquicken. Starke Arme waren da, die ihr halfen. Das Pferd wurde abgespannt und den Verwundeten auf dem Stroh im Schuppen ein Lager zurechtgemacht. Dorthin humpelten sie oder wurden hingetragen.

Uga hatte sich überzeugt, daß Weller in bequemer Stellung, halb sitzend, halb liegend, seinen Platz im Schuppen erhalten hatte. Klopfenden Herzens war sie dann gewahr geworden, wie die Besinnung bei ihm zurückkehrte und er mit matter Stimme den Unteroffizier, der ihn stützte, fragte: „Wo sind wir?“

Sie war aus dem Schuppen geschlüpft, ohne daß er

Berlin, 3. August. (W. T. B.) Auf der Thorer Eisenbahnbrücke verlor ein Mann, aus dem Zug eine Bombe zu werfen. Er wurde indessen rechtzeitig dingfest gemacht.

Berlin, 3. August. (W. T. B.) Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. hat einen Betrag von zwei Millionen Mark, die von Aachen 500 000, die von Bielefeld 500 000, die von Reg. drei Millionen und die von Köln sechs Millionen Mark für außerordentliche Zwecke geleistet.

Berlin, 6. Aug. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig eine Vorlage angenommen betreffend die Bewilligung eines Kredites in Höhe von sechs Millionen Mark zur Beschaffung von Mehl, Brotgetreide und anderen Nahrungsmitteln.

Berlin, 3. August. Der Besitzer eines größeren Lebensmittel-Geschäftes Tamaskle wurde wegen Lebensmittelwuchers verhaftet und hat sich vergiftet.

New-York, 5. August. Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ langte in Barharpor (Staat Maine) an, nachdem er seit drei Tagen die höchste Schnelligkeit entwickelt hatte, um nach Amerika, das er vor acht Tagen verlassen hatte, zurückzukommen. Das Schiff hat 13 Millionen Dollar Gold an Bord. — Der Dampfer hatte am Sonntag den Funkpruch eines französischen Kriegsschiffes an ein anderes aufgefangen mit der Mitteilung über die wahrscheinliche Lage der „Kronprinzessin Cecilie.“ Letztere nahm dann schleunigst eine Kursänderung vor.

Aus hessen-Nassau.

Hünfeld, den 7. August 1914.

Das Kriegserlassgeschäft findet nächsten Dienstag und Mittwoch nur in Hünfeld statt. Siehe die amtliche Bekanntmachung in heutiger Nr.

Unser begeistertes Volk! Der uns aufgedrungenen Krieg hat eine Begeisterung von elementarer Wucht und Kraft hervorgerufen. Die Zahl der sich freiwillig meldenden Personen zum Kriegsdienst ist enorm, da unsere Nation durchdrungen ist von der Ueberzeugung, daß wir auch einen Befreiungskrieg zu bestehen haben, der uns befreien muß von dem Alp allslawischer Wähler. Lassen wir jetzt des Bismarcks Mahnwort in unser aller Herzen wiederklingen! „Es gibt keinen Deutschen, der nicht wüßte, was auf dem Spiele steht. Es geht um unsere Existenz als Nation! Und danach wollen wir handeln.“

Kein Wort über die deutschen Truppentransporte oder die Durchführung der Mobilmachung zu veröffentlichen wurde die deutsche Presse erneut von der Meeresverwaltung aufs dringendste aufgefordert. Wenn die Stunde gekommen ist, wird der große Generalstab mit seinen Weisungen nicht zurückhalten. Boreerst gibt es nur eine Forderung: Vertrauen, unbedingtes Vertrauen in unsere oberste Armeeführung. Das weitere wird sich schon finden. Der Generalstab wird mit seinen Weisungen auf keinen Fall Schönfärberei treiben. Er wird sachlich und offen alles sagen, was zu sagen ist. Wir sagen entweder nichts aber wenn wir etwas sagen, ist es auch wahr.

Wenn Kriegsnachrichten zunächst fehlen so wolle das Leserpublikum nicht murren. Aus strategischen Gründen müssen die Nachrichten aus aller Welt, zumal über die Operationen unserer Verbündeten, zunächst zurückgehalten werden. Man bedenke, daß wir von einem Heer von Spionen überschwemmt worden sind, die begierig jede Nachricht aufgreifen, um sie ihren Regierungen zu übermitteln. Es ist ja begreiflich, daß das Publikum nun gerne über unsere Truppenbewegungen etwas erfahren möchte, aber die militärischen Stellen können nichts mitteilen. Man sei überzeugt, daß unsere Sache in guten

sie bemerkt hatte, denn in diesem Augenblick, wo sie nun hoffen konnte, daß er dem Leben wiedergegeben war, löste sich die gewaltige Anspannung ihrer Nerven, und Tränen stürzten aus den Augen. So aber durfte sie ihn nicht begrüßen.

Ein paar Minuten gönnte sie sich, um sich wieder in dem dunklen Flur des Gehöfts zu sammeln. Es war ein heißes Aufschluchzen, ein stammelndes Dankgebet und ein Jubeln mit feuchten Augen. Dann aber war sie wieder ganz Tatkräft, ganz den Pflichten des Augenblicks gehorchend. Sie wußte hier Bescheid, fand, was sie brauchte, stellte die Soldaten an und erschien kaum eine Viertelstunde darauf mit der dampfenden Kaffeekanne in dem Schuppen.

Das Sonnenlicht flutete hinein, als sie die Tür öffnete und nun, von dem leuchtenden Schein umflossen, mit strahlendem Lächeln auf Weller blickte.

Der sah sie mit starren Augen an, noch glaubte er nicht an die Wirklichkeit dieser Gestalt, sie erschien ihm wie ein Trugbild seiner erregten Nerven.

Aber als er jetzt ihre Stimme hörte, die so ruhig, so wohlklingend und dabei so belebend klang, wie sie sagte: „Nun bringen wir unseren Braven den Morgenbrant, der wird schmecken,“ da erst wußte er, daß er nicht träumte, und daß dies sonnige Geschöpf vor ihm Fleisch und Blut war.

Sie schenkte den Kaffee in die Tassen ein, die ihr Soldaten nachgetragen hatten. Wie sie jetzt neben seinem Lager niederlieferte, ihm den Labetrunk reichte und die grauen Augen ihn so warm, so herzlich ansahen, da griff er nicht nach der Tasse, sondern nach ihrer Hand.

„Lütte Derr, liebe Lütte Derr!“ murmelte er, völlig überwältigt. Noch fragte er nicht, wie sie hierhergekommen, er fühlte sich nur überglücklich, daß sie unverletzt, und daß sie bei ihm war.

Händen liegt und daß unsere Heere geschickt geführt werden. Wer weiß, wie lange und unser Blatt wird die Fülle von Nachrichten über die Schlachten kaum fassen. Ruhig Blut! Abwarten! Auch die Zeitungen stehen im Ausnahmezustand und man muß bedenken, daß jede Falschmeldung über politische und militärische Vorgänge streng bestraft wird.

Sendungen an im Feld stehende Truppen. Kriegsministerium und Reichspostamt erlassen folgende Bekanntmachung: Während der Beförderung der Truppen aus ihren Standorten in das Aufmarschgebiet findet eine Ausgabe von Postsendungen an sie nicht statt. Es empfiehlt sich daher nicht, alsbald nachdem eine Truppe ihren Standort verlassen hat, Sendungen an Personen derselben aufzugeben.

Danau, 4. August. Gestern starb hier im 71. Lebensjahr Herr Forstmeister a. D. Jenner, der erst vor kurzem in den Ruhestand getreten ist. Der Verstorbene konnte noch im Jahre 1912 sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen und stand mehr als 2 Jahrzehnte an der Spitze der Oberförsterei Wolfgang. Vorher war er Forstmeister in Niederkalbach im Kreise Fulda.

Wiesbaden, 3. Aug. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime hat ihre Heime in Wiesbaden, Traunstein, Bühl in Baden und Waldhausen in Oberhessen mit zusammen über 500 Betten dem Kaiser als Kriegslazarette zur Verfügung gestellt.

Bad Berka (Thür.), 6. Aug. Der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin hat beschlossen, sein Gnefungsheim zu Bad Berka i. Thür. für die Mitglieder zu schließen und dem Roten Kreuz zur Pflege Verwundeter zur Verfügung zu stellen. Das Heim liegt im Amtale an der Bahn Berka-Kranichfeld. In Frage kommen etwa hundert Betten.

Neueste Nachrichten.

Obwohl heute erst der sechste Mobilmachungstag ist, warten wir in höchster Spannung auf die Nachrichten von der Ost- und Westgrenze. Die Tage kommen uns unendlich lang vor, da wir fiebern, etwas von dem zu hören, was unsere wackeren Truppen bereits von Erfolgen zu berichten haben. Bisher haben nur kleinere Kämpfe meist zwischen Patrouillen stattgefunden, doch hierbei hat sich schon gezeigt, daß wir unseren Truppen vertrauen dürfen, denn immer sind sie Sieger gewesen. Nun meldet der Draht zwei größere Erfolge; einmal von dem Sturm unserer Kavallerie auf das von Russen besetzte Ribarty, einem russischen Grenzort östlich von Stallupönen, wobei die Russen in die Flucht geschlagen wurden, und neuerdings den Kampf, den deutsche Infanterie gegen eine russische Kavalleriebrigade auszufechten hatte. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerie-Angriff unter schweren Verlusten zusammen, heißt es im amtlichen Bericht. Wir Deutschen sind nicht gemütsroh, aber diese Meldung zwingt uns das „Hurra!“ auf die Lippen. Ja, unsere Soldaten schießen gut. Diese ersteren kleineren Treffen dürfen wir jedenfalls als eine gute Vorbedeutung auffassen.

Die englische Kriegserklärung kann und darf unseren Glauben an deutschen Sieg nicht stören. Wären wir zu schwach gewesen, außer einem Kriege nach zwei Fronten es auch noch mit England aufzunehmen, dann hätte unsere Heeresleitung und unsere Diplomatie jedenfalls alles daran gesetzt, England keinen Grund zur Kriegserklärung zu geben. Daß ohne Rücksicht auf England und in der Erwartung der nun erfolgten englischen Feindschaftskundgebung die deutschen Truppen ihren Weg durch Belgien nehmen, ist uns ein sicheres Zeichen dafür, daß man an den leitenden Stellen den dritten Gegner, England, nicht sehr hoch bewertet.

Freilich wäre es besser und sicherer gewesen, unsere

„Nun nehme ich dich mit nach Kolding, mit Gottes Hilfe pflegt dich da der Vater gesund, und ich helfe ihm dabei.“ lächelte sie ihm zu.

Die Tür ging wieder auf, Brangel trat ein. „Gott sei Dank, Weller, Sie sehen ja schon wieder ganz hell aus den Augen,“ freute er sich.

„Wie steht das Befecht?“ erkundigte sich der junge Offizier besorgt.

„Sie wissen ja, wir mußten zurück, aber mit Ehren, Weller, mit Ehren. Jetzt ging es durch den Fjord, das mußte geschehen, wenn wir nicht alle zu Gefangenen gemacht werden sollten. Ich blieb drüben, bis der letzte Mann meines Bataillons in der Furt war. Die übrigen Verwundeten hatten wir dem Koldingen Schloßmüller, der drüben noch im Schilf hielt, auf den Wagen geladen. Der folgte dem Trupp, und ich machte den Schluß. Gott sei Dank, nun sind wir glücklich hier. — Wie ich hier eben die kleine Schanze besetzen ließ, habe ich gesehen, daß Major Staffelt mir leider mit dem 4. Bataillon nicht gefolgt ist. Er hat drüben, hart am Ufer Stellung genommen und schießt sich mit den Danekers herum, die auf den steilen Rändern des Fjords stehen. Ich fürchte, er bekommt bald von allen Seiten Feuer und bin in Sorge, was aus den Leuten werden soll.“

„Und wir? Was wird mit uns?“ fragte Weller, jetzt wieder ganz Soldat.

„Ich gönne meinen total ermüdeten braven Jungen hier ein Stündchen Ruhe, wenn uns der Feind nicht stören sollte. Dann müssen wir sehen, uns sobald wie möglich mit den Resten unserer Brigade zu vereinigen. Wir können sie, denke ich, auf dem Wege von Bregstrup nach Beile treffen. Und Sie, liebster Freund, werden dann wieder auf den Wagen gepackt und mit den Verwundeten nach Kolding ins Lazarett gebracht. Bis Bredstrup haben wir ja einen Weg. Uebrigens,“ er sah sich nach

ver- die ten. im sch- eng en. unde up- det Es ppe men ns. vor ene ibi- der rst- für en. ver- als der hat ür. euz das ld. tag ch- ten em von ere ch chett en. on be- lu- en, en ter che, scht ne en zu en te als- nd- el- an ht re es m ott ll ge n, as e- te na r, n. n. it er n, n- g- ie e, n- gt n- g- p- h

Flotte konnte sich allein mit den Russen und Franzosen messen, doch es soll einmal nicht sein; außerdem: England wollte es nicht. Wie man in Regierungskreisen sehr richtig vermutete, würde England sich, wenn nicht jetzt, so doch später eingemischt und Deutschland den Krieg erklärt haben. Es ist immer besser, einen offenen Gegner zu besitzen, als über einen ausgesprochenen Feind im Unklaren zu sein. Deutschland kann infolge der eiligen englischen Kriegserklärung von vornherein seinen Feldzugsplan auf einen Krieg nach drei Seiten einrichten.

— Berlin, 5. August. (W. T. V.) Kurz nachdem bei Soldau (Ost.) befindliche deutsche Truppen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerie-Angriff unter den schwersten Verlusten zusammen.

— Berlin, 6. August. Das Gefecht bei Solda, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden russischen Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Reidenburg führte, hat auf deutscher Seite drei Tote und achtzehn Verwundete gekostet.

W Berlin, 6. Aug. Bei Schwidern östlich Johannisburg und bei Grodken zwischen Bautenburg und Soldau versuchten russische Kavalleriedivisionen den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen. Sie wurden abgewiesen und gingen auf russisches Gebiet zurück.

Wieder berichtet der Draht über einen neuen deutschen Erfolg:

— Berlin, 5. August. (W. T. V.) Deutsche Kavallerie hat gestern Wielun südlich von Kalisch besetzt. Sie wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Es scheint hiernach, als ob sich der deutsche Vormarsch in Rußland ohne große Gegenwehr der russischen Truppen vollzieht; Wielun liegt nämlich schon ziemlich landeinwärts.

Das deutsche Geschwader in der Ostsee.

— Petersburg, 5. Aug. (W. T. V.) Ein aus neunzehn Schiffen bestehendes deutsches Geschwader wurde gestern in der Richtung Remel-Libau bemerkt. Im Schwarzen Meer nahmen die Russen mehrere deutsche Handelschiffe fort.

Ueber Metz hinaus.

— Berlin, 6. August. Brien, nordwestlich von Metz, auf französischem Gebiete gelegen, ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Deutsche Schiffe vor Algier.

— Einen erfolgreichen Angriff unternahmen deutsche Schiffe der Mittelmeerflotte auf Algier. Ein Telegramm berichtet:

— Berlin, 5. August. (W. T. V.) Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einige befestigte Plätze, die Einschiffungsorte sind, zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Eine schneidige Waffentat. Der moralische Eindruck dieses deutschen Erfolges in Frankreich wird sicherlich sehr groß sein.

Das eiserne Kreuz.

— Berlin, 5. August. Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

— Berlin, 6. August. Zur Erneuerung des Eisernen Kreuzes schreibt die Boffische Zeitung: Was unser Volk seit den Freiheitskriegen Großes und Herrliches geleistet, ist mit dem schlichten, unscheinbaren Kreuz aus Eisen unlöslich verknüpft. Zum drittenmale tritt es in

Aga um, die bei seinem Eintritt Wellers Lager verlassen hatte und sich mit den anderen Verwundeten zu schaffen machte, „Ihre blonde Jugendgefährtin ist ein Prachtmädchen, die ist mit Ihnen und den Verwundeten hier zuerst durch die Furt gefahren, und unser Bataillon ging hinterher. Ich muß ihr selbst noch ein Wort darüber sagen.“

Er trat zu Aga heran, nahm ihre Hand in die seine und blickte sie mit unverhohlener Bewunderung an.

„Alle Achtung, mein topferes junges Fräulein, das macht Ihnen keine so leicht nach, was Sie heute geleistet haben,“ sagte er, und lächelnd, mit einem schlaun Augenblinzeln fügte er hinzu: „Nun vollenden Sie die tatkräftige Unterstützung, die Sie unserer Truppe gewährt haben, und pflegen Sie mir meinen Adjutanten gesund.“

Um das Gehöst am Fjord entwickelte sich reges Leben, die Soldaten hatten ihre tiefenden Mäntel ausgezogen und drückten das Wasser heraus. Die Bauern brachten ihnen Milch und Brot, das sie mit Heißhunger verzehrten. Dann wurde ausgebrochen. Auf dem Marsch trafen sie mit dem 4. Jägerkorps und der Artillerie zusammen.

Wrangel, der zu seiner Freude jetzt seinen Skold wieder erhalten hatte, ließ sich von ihnen ihre Kämpfe und ihr glückliches Durchschlagen berichten; Detlev drückte er besonders die Hand.

„Ich gratuliere Ihnen zu der Schwester,“ sagte er, „auf solch ein Geschwisterpaar können Ihre Eltern stolz sein.“

Als das zusammengeschmolzene Häuflein in Piedsted anlangte, um sich mit den Trümmern der Brigade zu vereinigen, erfuhren sie, daß das 4. Bataillon durch das Kreuzfeuer des Feindes derartig in die Enge geraten

die Geschichte. Ein Jahrhundert voll Erinnerungen, voll stolzer Ruhmestaten wacht in ihm auf. Der Enkel des ersten Deutschen Kaisers erweckt es zum drittenmal und wie sein Großvater verschmägt er in der Urkunde jedes überflüssige Wort.

Im Lokalanzeiger heißt es: Nur Eisen tut uns heute not und eiserne Standhaftigkeit. Zum Zeichen dessen soll das Eiserne Kreuz das jedem ohne Ansehen der Person, des Ranges oder Standes zugänglich ist, aufs neue den Tüchtigen an die Brust geheftet werden. Zweimal haben wir in diesem Zeichen den Erbfeind allein besiegt. Nun werden wir ihn mit samt seinen Helfershelfern zum drittenmale niederringen.

— Berlin, 6. Aug. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß an das deutsche Meer und die deutsche Marine:

Nach dreiundvierzigjähriger Friedenszeit rufe ich die deutschen wehrfähigen Mannschaften zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum — das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf Euch, Ihr deutschen Soldaten. In jedem von Euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siegen und jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Gedenkt unserer großen ruhmreichen Vergangenheit, bedenkt, daß Ihr Deutsche seid! Gott helfe uns!

Berlin, Schloß, 6. August 1914.

(gez.) Wilhelm.

W Berlin, 6. August. Es ist bekannt, daß feindliche Flieger in Luftfahrzeugen innerhalb der deutschen Grenze gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann beruhigt darüber sein, daß unsere eigenen Luftfahrzeuge in derselben energischen Art ihre Pflicht tun werden. Es ist aber dringend geboten, in gleicher Weise wie über alle Truppenbewegungen, so auch über unsere Luftflotte strengstes Stillschweigen zu beachten. Aus diesem Grund verlautet auch in der Öffentlichkeit nichts über die Tätigkeit unserer Zeppeline und Flugzeuge.

— München, 5. August. (W. T. V.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hören von autoritativer Seite: Als der König erfuhr, daß England den Krieg an Deutschland erklärt habe, sagte er: Ein Feind mehr und damit ein Grund mehr, uns bis zum letzten Atemzug zu schlagen. Unsere Sache ist gerecht. Gott wird uns nicht verlassen.

— Berlin, 6. August. Der englische Botschafter und der belgische Gesandte haben heute früh Berlin verlassen. Von den deutschen Behörden waren den beiden Diplomaten zwei Salonwagen mit Speisewagen zur Verfügung gestellt. Ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes war bei der Abreise auf dem Bahnhof anwesend.

WB, Berlin, 6. August. Die österreichisch-ungarische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, Botschafter Szapary in Petersburg sei beauftragt, der russischen Regierung zu notifizieren, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der drohenden Haltung Rußlands im Konflikt sowie im Hinblick auf den Kriegszustand mit Deutschland sich seinerseits als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachte.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien.

— Rom, 5. August. Zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien wurden Depeschen gewechselt.

wäre, daß es sich nicht mehr hatte wehren können. Ihr Major war gefallen, und das kleine zusammengeschmolzene Häuflein hatte sich dem Feinde ergeben müssen. Der Bataillonsadjutant war, um sich der Gefangenschaft zu entziehen, in den Fjord gesprungen und hatte versucht, ihn schwimmend zu durchkreuzen. Dabei war er von einer Kugel in den Hals getroffen und von den ihn verfolgenden Feinden auch gefangengenommen worden.

Wrangels Bataillon zählte jetzt nur noch 2 Offiziere und 150 Mann, er hatte einen Verlust von 10 Offizieren, 2 Ärzten und 518 Mann zu beklagen; teils durch Tod, teils durch Verwundung war das Bataillon so zusammengeschmolzen.

Die Braven wurden aufs herzlichste von den Generalen von Bonin und von Blumenthal begrüßt. Die Doreen hatten Wrangel mit seinem Bataillon schon, für verloren angesehen, und daher war das Wiedersehen so besonders freudig.

Nach zwei Stunden Rast trat das ganze Korps den Marsch nach Beile an. Auf Befehl des Generals von Bonin mußte Wrangel mit seinem Bataillon die Spitze nehmen.

An dasselbe Bataillon, das sich von kurzem wegen Ungehörigkeiten einen so strengen Korpsbefehl von ihm zugezogen hatte, ritt jetzt der General heran und rief den Deuten mit weit schallender Stimme zu: „Kinder, ihr habt die Scharte von Guds heute prächtig angewekt! Ihr sollt als mein bravestes Bataillon den Platz an der Spitze meiner Armee haben!“

Vor den Toren von Beile lag nun Bonin dies Bataillon in Parade vorbeimarschieren. Die drei übriggebliebenen Tambouren, von denen nur einer über eine heile Trommel verfügte, marschierten voran. In zerrissenen, teils blutbefleckten Röcken in beschmutzten Beinleidern und Stiefeln folgten die übrigen Mannschaften.

Wetterlee flüchtet in die Schweiz.

— Colmar, 4. Aug. Der wegen seiner nationalitätlichen Deke wohlbekannte Reichstagsabgeordnete Wetterle, dessen Blatt „Nowelliste“ zu erscheinen aufgehört hat, ist in die Schweiz abgereist.

— Berlin, 6. August. Die Kaiserin und Königin hat fünftausend Mark als vorläufige Gabe für die Zwecke des Vaterländischen Frauenvereins gespendet.

— Berlin, 6. August. Die Fahndung auf angebliche feindliche Geldautomobile ist einzustellen. Sie gefährdet die Durchführung des notwendigen Kraftwagenverkehrs für unsere Heeresleitung.

— Leipzig, 6. Aug. In Leipzig-Lindenu wurde heute das Automobil eines hiesigen Arztes von einem Posten angehalten. Dabei wurde durch die unbeabsichtigte Entladung eines Gewehres der Chauffeur getötet und der Arzt durch dasselbe Geschöß schwer verletzt. — Auf der Landstraße Altenburg-Bez wurden gestern Nachmittag mehrere Bomben französischen Ursprunges gefunden.

Lord Ritzener Kriegsminister.

— London (über Kopenhagen), 6. August. Feldmarschall Lord Ritzener ist zum Kriegsminister ernannt worden. Asquith trat von diesem Posten zurück, behält jedoch das Amt des Premierministers.

— London, 6. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Premierminister Asquith kündigte im Unterhause den Kriegszustand zwischen Großbritannien und Deutschland an. Er sagte unter lautem Beifall, daß er am heutigen Donnerstag das Haus um Annahme eines Kredites in Höhe von hundert Millionen Pfund Sterling (mehr als 2 Milliarden Mark) bitten würde.

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränktem Raumverhältnissen, z. B. in der Wadschüssel, schnellstens ohne große Vorbereitungen weiche und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Wolljassen, Strümpfe, Kinderkleider, Unterzeug, Trikotasen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Tücher, Kaffeedecken, Bänder, Spitzen, Stidereien, Jabots, Schleier, Handschuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzutrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete 90 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Wäschartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.

Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N 37



Die illustrierte Sonntags-Beilage ist infolge des wegen der Mobilmachung gesperrten Güterverkehrs nicht hier eingetroffen und werden wir solche nach Erhalt beifügen.

Nicht sehr parademäßig sahen die Braven aus, aber sie marschierten in strammem Tritt mit erhobnem Haupt und glänzenden Augen.

Bonin blickte voll Stolz auf das Bataillon, es hatte seine vollste Ehre wiedererlangt.

Bald darauf erfolgte der Waffenstillstand, die Truppen wurden hinter die Eider zurückgezogen, und der Friede war in Aussicht.

Jubelnde Einmärsche begannen in den letzten Tagen des Juli.

Wieder hatte Schleswig sich herrlich geschmückt. Es war ja die Zeit der Rosen und frohe Gesichter sah man allerwärts. „Up ewig ungedeckt!“ schallte es in den Straßen, und „Schleswig-Volstein, meerumschlungen,“ mischte sich im vollen Chor dazwischen.

Diesmal war auch das Haus des Stadtverordneten Rothgen besonders schön geschmückt. Frau Dagmars geschickte Hände hatten das Beste dabei getan. „Dem Boll mein Volk,“ hatte sie lächelnd zu ihrem Mann gesagt, wie er sie bei dieser Arbeit fand.

Das liebste Stück ihres Hausschmuckes aber, das ihr auch die meiste Mühe gemacht hatte, besetzte sie erst am Morgen des Einzugsfestes über der Haustür. Es war in dunkelroten Rosen das Wort „Up ewig ungedeckt.“

Wie sie nun den geliebten Mann dahin führte und mit seuchten Augen, stumm und doch so berebt, darauf hinwies, zog er sie in seine Arme und raunte ihr zu: „Kind, das ist das Glück, nun ist es da, und wir halten es fest, up ewig ungedeckt.“

Diesmal hatte Aga es nicht abgelehnt, unter den Jungfrauen zu sein, die die Truppen willkommen heißen sollten, und Klaus beneidete sie darum, daß ihr zuteilt war, das Begrüßungsgedicht zu sprechen.

(Schluß folgt.)

Pflugmacher's
Eichel Malzkaffee
empfiehlt
H. Hattendorff.
Weinverkauf für Burghaun und Umgegend.

Bauschule Greußen Th.
Kürzeres Studium. Eintr. tägl.

Fußbodenöl, Staubfrei
nicht schwarz werdend.
Carbolineum
bestes Fabrikat
offert billigst
Joseph Bräuning
Großenbacher Tor.

Wollgarne
in den verschiedensten Farben und
in den Preislagen von Mk. 3,—,
3,40, 3,80, 4,60 und 5,50 hält
vorrätig
Joseph Vogt.

Schöne Auswahl in
Tapeten
und die dazu passenden
Borden
empfiehlt billigst **Kilian Lehmer.**

Offerire Kunstwaben
und Honiggläser
zu billigsten Preisen.
Joseph Lübn.

Alle Sorten
Einnach- u. Honiggläser
sowie billigen
Zucker
bei **A. Strauß.**

Frisch eingetroffen:
Pflaumenmus,
 Himbeer-Marmelade,
 Erdbeer-, Himbeer- u.
 Rot-Gelee
in verschiedenen Packungen
Joseph Vogt.

Maschinenöl, Motoröl,
Consistenzfett,
Riemenwachs, Lederfett
offert billigst
A. Strauß.

Von heute ab ständig vorrätig
bei 20 Minuten Vorausbestellung:

Fürst Bückler-
Apfelsinen-
Chocolade-
Citronen-
Aprikosen-
Birnen-
Himbeer-
Banille-
Ananas-
und Rocca-

Eis

Carl Meder.
Eisen-Portland-Cement
frisch eingetroffen und offeriert
billigst
B. Kohlmann.

Bekanntmachung.

Das Kriegserlassgeschäft findet für die Militärpflichtigen aus hiesiger Stadt am **Dienstag, den 11. August 1914** von **morgens 8 Uhr** ab im Rathause statt. Die Militärpflichtigen müssen bereits **um 7 Uhr** zur Stelle sein.
Es haben zu diesem Termin bei Meldung der gesetzlichen Strafen und Nachteile zu erscheinen, **alle** in hiesiger Stadt sich aufhaltenden Militärpflichtigen, die noch **keine endgültige Entscheidung** über ihr Militärverhältnis erhalten haben einschl. der vorläufig Zurückgestellten (auch der zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen und **der infolge Reklamation zurückgestellten**) und der von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen sowie die von den Truppenteilen im Frieden angenommenen Freiwilligen, soweit sie militärpflichtig sind, und die Annahme als Kriegsfreiwilliger nicht bereits erfolgt ist.
Militärpflichtige, die nach dieser Bekanntmachung gestellungspflichtig sind, ihre Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes aber unterlassen haben, desgleichen die von auswärtigen Erlaß-Kommissionen zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen haben sich **sofort** unter Vorlage ihrer Militärakten hier anzumelden.
Um Zweifeln zu begegnen, mache ich noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die **nach** dem 31. Dezember 1894 Geborenen **nicht** zu den Militärpflichtigen gehören. Diese zählen, soweit sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, zu den Wehrpflichtigen (§ 4 Ziffer 3 B. D.) welche sich als Freiwillige bei den Truppenteilen melden können.
Hünfeld, den 7. August 1914.
Der Bürgermeister: **Beutling.**

Aufruf.

Der Mobilmachungsbefehl ist ergangen und die Kriegstätigkeit des Roten Kreuzes beginnt. Es ist die heiligste Pflicht aller Frauen und Mädchen, mit allen verfügbaren Kräften mitzuarbeiten und den Kranken und Verwundeten Hilfe zu bringen. Wir richten daher an die Frauen der Stadt und des Kreises Hünfeld die dringende Bitte, sofern dies noch nicht geschehen ist, dem Vaterländischen Frauenverein als Mitglied beizutreten und diesen in seinem Wirken zu unterstützen. Der Jahresbeitrag beträgt:
a) für ordentliche Mitglieder 3 Mark;
b) für außerordentliche Mitglieder 1 Mark.
Anmeldungen werden entgegengenommen in hiesiger Stadt von der Vorstehenden und im Geschäftszimmer des Kreisausschusses und auswärts von den Herren Bürgermeistern, welche diese hierher übermitteln.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins
des Kreises Hünfeld.

Die Vorsitzende: **Frau E. Comitti.** Der Schriftführer: **v. Jerin.**



Mitten aus seiner friedlichen Arbeit heraus ist das Deutsche Volk in den Kampf um seine heiligsten Güter, Ehre und Vaterland gedrängt worden. Wir vertrauen zu Gott, daß er unsern tapferen Helden den Sieg verleihen wird.
Getreu ihrer Aufgabe die Wunden zu heilen, die Krieg und Kriegesnot dem Volk geschlagen, sind die deutschen Vereine vom Roten Kreuz an die Erfüllung ihrer sohwermähtigen Pflichten unverzüglich herangetreten. Ihr Liebeswerk wird sich nicht nur richten auf die Pflege der Verwundeten und Kranken und die Uebermittlung von Liebesgaben an die Krieger, sondern auch auf die Fürsorge für die in Not geratenen Familien der im Felde Stehenden und die Linderung der allgemeinen Nothlage.
Vertrauend auf die in langen Friedensjahren bewährte Opferwilligkeit des Hessenlandes bitten wir, uns nicht nur mit Gaben an Geld und Gut, sondern namentlich auch durch tätige Mitarbeit zu unterstützen.
Wegen der Sammlung von Liebesgaben werden noch besondere Aufrufe ergehen.
Geldspenden bitten wir schon jetzt an die etwa von den örtlichen Vereinen errichteten Sammelstellen oder an unsern Schatzmeister Herrn Bankier Streit (in Firma Damms und Streit) zu Cassel, Ständepark Nr. 18, abzuführen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.
Zur Erteilung von Auskunft über unser Arbeitsgebiet und zur Entgegennahme von Anmeldungen für die Mitarbeit ist eine zentrale Auskunftsstelle — „Hauptstelle vom Roten Kreuz“ zu Cassel, Fünfensterstraße Nr. 1 — errichtet.

Das Vereinigte Komitee der Vereine und Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz des Regierungsbezirks Cassel.

Gräfin Victoria von Bernstorff, Frau Geheime Justizrat Garnier, Frau Geheime Kommerzienrat Sophie Henschel, Frau Geheime Kommerzienrat Karl Henschel, Regierungspräsident Graf von Bernstorff, Geh. Regierungsrat, Landrat a. D. Freiherr von Dörnberg, Generalmajor a. D. Feldt, Oberlandesgerichtspräsident, Wirklicher Geh. Oberjustizrat Greiff, Oberpräsident, Wirklicher Geh. Rat Hengstenberg, Regierungsrat Dr. Koppen, Regierungsrat Krause, Landrat Nabe v. Pappenheim, Verwaltungsgerichts-Direktor Dr. Piutti, Oberstadtsarzt Dr. Reymann, Bankier Streit.

Wachstoffe, Mouffeline,
Crepons, Batiste
in großer Auswahl heute bedeutend unter Preis.
Rudolf Aha.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante die Jungfrau

Helene Helfenbein

heute vormittag 11 Uhr in ihrem 66 Lebensjahre gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Religion in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem Memento der Priester am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Hünfeld, den 7. August 1914.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. August nachmittags 3 Uhr statt.

Die Seelenämter werden Montag, Dienstag und Mittwoch abgehalten.

Zweigverein vom Roten Kreuz.

Denjenigen Frauen und Jungfrauen, welche sich zur Teilnahme am Delferinnenkursus der freiwilligen Krankenpflege angemeldet haben, diene zur Nachricht, daß der Kursus am **Montag, Mittwoch und Freitag** jeder Woche stattfinden wird und zwar:

1. in **Hünfeld** im katholischen Vereinshaus Abends von **6—8 Uhr**,
2. in **Burghaun** im Saale des Gasthauses zum Engel Abends von **7 1/2—9 Uhr**.

Da Anmeldungen zur Teilnahme bereits in genügender Anzahl erfolgt sind, können weitere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden.

Hünfeld, den 7. August 1914

Der Vorstand des Zweig-Vereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: **v. Jerin.**

Erklärung.

Es ist das Gerücht verbreitet worden, daß in Folge des Kriegeszustandes das Pfund Salz in meinem Geschäft für 40 Pfennig verkauft würde.

Gegen einige Verbreiter dieses Gerüchtes habe ich sofort die notwendigen gerichtlichen Schritte eingeleitet und hoffe ich, daß es gelingen möge, dadurch den oder die Urheber desselben ausfindig zu machen, um diese gerichtlich zur Rechenschaft zu ziehen. Denselben ist es nur darum zu tun, meinen ehrlichen Namen, den ich mir durch stets reelles Handeln in über 24 Jahren meines Bierfeins erworben habe, in diesem für uns alle hereingebrochenen überaus ersten Zeitpunkte in den Schmutz zu ziehen.

Ich werde für Erhaltung meines ehrlichen Namens kämpfen, wie heute alle Deutschen für die Ehre Deutschlands ihr Leben zu lassen bereit sind.

Alle Waren in meinem Geschäft werden nach wie vor, solange mein Vorrat reicht, zu den alten Preisen abgegeben.

Nur Weizenmehl mußte ich auf 20 Pfg. und dann auf 22 Pfg. erhöhen, da ich hierin keinen Vorrat hatte und für neue Käufe ich selbst 3 Mk. und 5 Mk. per Ctr. mehr bezahlen mußte.

Den Preis für gemahlene und Kristall-Zucker habe ich von 22 Pfg. auf 24 Pfg. erhöht, da bei 22 Pfg. mit 2 1/2% Rabatt ein Nutzen ausgeschlossen war.

Ich fordere Denjenigen auf, der bis zum heutigen Tage für das Pfund Salz mehr als 11 Pfg., sowie für andere Waren mehr hat bezahlen müssen als seither, mich wegen Unwahrheit meiner Angaben zur Anzeige zu bringen.

Ich vertraue darauf, daß alle, die mich kennen, die Verbreiter der gegen mich gerichteten Verläumdungen zurückweisen und zur Ermittlung des Urhebers beitragen, wie ich mit voller Zuversicht und festem Gottvertrauen allen Mitmenschen zurufe, in dieser schweren Stunde nicht zu verzagen, der Krieg ist uns aufgezwungen, wir kämpfen für eine gerechte Sache und der Allmächtige wird mit uns sein und uns zum Siege verhelfen.

Burghaun, 4. August 1914.

Hch. Hattendorff.

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Süßgebereitung.
Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.
Verkaufsstelle:
Carl Siebert
Eisen- und Kohlenhandlung.

